Wir ersuchen die Freunde und Gönner unseres Blattes, uns gegen Vergütung der Unkosten die Wahl-Resultate in ihren Bezirken umgehend mittheilen zu wollen.

Zu der am nächsten Dienstag, den 28. Oktober, stattfindenden Reichstagswahl machen wir noch auf folgende dem Wahlreglement entnommene wichtige Punkte aufmerksam.

Die **Wahlhandlung** beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Zur **Stimmabgabe** werd n nur Diejenigen zugelassen, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind. Wer seit Aufstellung der Wählerlisten verzogen ist, hat in dem **früheren** Bezirke und nicht in dem jetzigen zu wählen. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen. Auch die in Halle Anwesenden dürfen nur in eigener Person ihre Stimmzettel abgeben.

Das **Wahlrecht** wird durch **verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift** ausgeübt. Die Stimmzettel sind, **falls man sich nicht gedruckter Stimmzettel bedient,** außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, auszufüllen. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier, dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen und müssen derart zusammengefaltet sein, daß der verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei denen hiergegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Ungültig sind nach § 19 des Reglements 1) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind; 2) Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten; 3) Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist; 4) Stimmzettel, auf welchen mehr als Ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist; 5) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt nach Straße und Hausnummer seine Wohnung an. Sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, überzieht er seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter.

Die Wahl ist direkt. Wählbar zum Mitgliede des Reichstages ist jeder Wahlberechtigte, der einem zum deutschen Reiche gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat.

Während der Wahlhandlung dürfen **im Wahllokale weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten und Beschlüsse gefaßt werden.**

Liberale Wählerversammlung.

Eine zahlreiche Zuhörermenge, die den Saal im „Neuen Theater" nebst Gallerien und Bühne bis auf den letzten Platz füllte, hatte sich gestern Nachmittag zu dieser Versammlung eingefunden, die um 3½ Uhr vom Vorsitzenden des liberalen Wahl-Comité's, Herrn Rentier Jellinghaus eröffnet wurde. Die Herren Rentier Wolff und Prof. Dr. Kohlschütter nahmen auf Ersuchen des genannten Herrn Platz im Bureau und das Wort erhielt nun zunächst Herr Kaufmann Meyer (in Firma: Meyer u. Zwarg), der als Einleitung einen längern Rückblick auf die Verhältnisse des neuen deutschen Reiches warf und unter Andern erwähnte, wie das Volk zum ersten deutschen Parlament seine besten Männer gesandt habe, unter deren vereinigten Bemühungen das neue Gebäude errichtet und durch liberale Elemente gefestigt wurde. Es hätten sich dann aber andere Elemente gefunden, denen das Wohl des Volkes nicht am Herzen gelegen; auf der einen Seite solche, die ihren Befehl von oben empfingen, auf der andern diejenigen, die in die arbeitenden Klassen Unzufriedenheit warfen. Vom Ende der 70ger Jahre datire eine Rückwärtsbewegung und der damalige Reichstag sei bemüht gewesen, die Rechte des Volkes aufzugeben; das Wohl des Ganzen sollte sich dem Interessen Einzelner beugen; 150 Millionen neue Steuern wurden bewilligt, die den ärmeren Klasse zur Last fielen und die Wohlhabenden nicht betrafen. Da kennzeichnete der Reichstag von 1881 einen Halt der Rückwärtsbewegung der vorhergehenden Periode und es gelang ihm, in wirthschaftlicher Beziehung diese Rückwärtsbewegung aufzuhalten, namentlich die Auflage neuer Steuern zu verhindern. Die Vorlagen zur Aufbringung der letztern aber, wie: Tabaksmonopol, Holzzölle, Schankstener ꝛc. seien nicht etwa beseitigt, sondern nur zurückgelegt und komme es nur auf den neuen Reichstag an, erwähnte Vorlagen, falls sie auf der Tagesordnung erscheinen sollten, durch eine liberale Majorität zu beseitigen. Wen solle man nun also wählen? Von der einen Seite wird ein Mann bei uns in Vorschlag gebracht, der hierzu festen Willens sei; von der andern Seite ein hoher Beamter, der jener Partei angehöre, die alle Rechte des Volkes zu schmälern suche. Hiernach empfahl er die Wiederwahl des Herrn Dr. Alexander Meyer zum Reichstagsabgeordneten. Dieser, mit stürmischem Beifall begrüßt, erhielt nun das Wort und verbreitete sich in seiner, ziemlich eine Stunde währenden Rede über sein politisches Glaubensbekenntniß, das seinen Wählern schon bekannt und dem er nach wie vor treu geblieben sei. Er knüpfte an einen kürzlich im Hannöverschen Courier veröffentlichten Aufsatz an, der die merkwürdige Behauptung enthalte, daß die hiesige liberale Partei ihren Candidaten Meyer, also ihn, bereits habe fallen lassen und der Oberbergrath Taeglichsbeck hier mit großer Majorität gewählt werden würde, was allgemeine Heiterkeit erregte. Nun gebe er sich zwar keiner übergroßen Siegeshoffnung bei der bevorstehenden Wahl hin, doch werde er das ihm bisher bewiesene Vertrauen, für das er herzlich danke, sich auch ferner zu erhalten nach Kräften bemüht sein. Er habe Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß die liberalen Ideen Stand gehalten in den breitern Schichten des Volkes und daß Handwerker wie Bauern ihm durch Händedruck ihre Sympathieen bezeigt hätten, habe ihm das mächtige Aufsteigen des liberalen Gedankens als Trost bei vielfachen Anfeindungen empfinden lassen. In seinen bisherigen Anschauungen habe er sich nicht geändert; als seine Schuldigkeit habe er es angesehen, den Arbeitern darüber Aufklärung zu geben, sei aber kürzlich bedauerlicher Weise daran verhindert worden. In Wort und Schrift tauchten immer neue Vorwürfe gegen ihn auf, unter andern, daß er zu den Ultramontanen gehöre, dem er entschieden entgegentreten müsse. Denn ein solcher Vorwurf, geschickt angebracht, könne immerhin Wirkung haben; doch habe er sich wohl gehütet, irgend eine Confession durch seine Aeußerungen zu verletzen; er gönne allen Confessionen an ihrem Glauben festzuhalten wie er an seinem protestantischen Bekenntnisse. Auch stehe er fest zur Aufrechterhaltung des Schulaufsichtsgesetzes, wie des Civilstandsgesetzes und halte trotz an Satze, daß der Staat, der König in seinem Parlament das Verhältniß zwischen Staat und Kirche zu regeln habe; jedem Uebergriff der katholischen Kirche werde er entschieden entgegen treten und das Verhältniß zwischen Staat und Kirche müsse durch das Gesetz geregelt werden; deshalb habe er auch gegen diskretionäre Gewalten gestimmt. So habe er auch gegen das vorige Unfallversicherungsgesetz gestimmt, weil dies sich noch nicht bewährt habe. Dann werde ihm mangelndes Interesse für die Armee zum Vorwurf gemacht, was er mit dem Bemerken zurückweis, daß er unter keinen Umständen an der Wehrkraft des Landes rütteln werde; ferner sei ihm Opposition gegen die Kornzölle und Verstaatlichung der Eisenbahnen vorgeworfen und dann wieder, daß er sich mit diesen Sachen befreundet habe, was alles unrichtig. Von Herrn Professor Boretius habe er den Vorwurf über sich vernommen, daß er (Meyer) ein Manchestermann, was auf einer ganz verfehlten Schlußfolgerung des Genannten beruhe. Im weiteren Verlauf des überaus klaren und reich mit treffenden Pointen ausgestatteten Vortrags kam Redner noch auf den scharfen Gegensatz der drei vereinigten hiesigen Parteienden und der liberalen Partei zu sprechen; die drei vereinigten Parteien befänden sich in der Lage jenes Soldaten, der seinem Hauptmann gemeldet, er habe einen Gefangenen gemacht, aber „der Kerl lasse ihn nicht los!" dann auf verschiedene Klagen über Alte der Regierungsverwaltung, beispielsweise auf die Schädigung zahlreicher Gewerbetreibender zur Zeit der Sonntagsverordnung für die Provinz Sachsen; er halte an Bismarcks Politik der Jahre von 1866—1876 fest, mit der er einverstanden; charakterisirte ferner das Verhältniß zwischen nationalliberalen und konservativen Compromissen; kritisirte jetzige materielle Bestrebungen zur Hebung des Volkswohls; in unter gewissen Voraussetzungen mit Bismarcks Colonialpolitik einverstanden; erklärt, jedem Versuch zur Verstaatlichung des Versicherungswesens kräftig entgegen zu treten, sei Pflicht der Abgeordneten, weil sonst bald die eine Hälfte der Bürger Staatsbeamte sein würde, der gegenüber die andere Hälfte dann ihre politische Freiheit nicht mehr aufrecht erhalten könnte; es würde in diesem Falle kein Fortschritt mehr gedeihen und somit der Verfall beginnen, den abzuwehren die Pflicht jedem Wähler gebiete, bei den bevorstehenden Wahlen nur solchen Männern seine Stimme zu geben, von denen er die Ueberzeugung habe, daß sie in besagtem Sinne wirken würden. Stürmischer Beifall lohnte zum Schluß die Ausführungen des Redners.

Sodann erhielt Herr Prof. Dr. Kohlschütter das Wort, der einen hübschen Vergleich aufstellte, wie die politischen Parteien dem Pressen des Weines beim Keltern ähnlich behandelt, durch Filzit Bismarck an die Wand gepreßt worden wären, aber gerade dadurch nach langem Gähren und Schäumen die liberale Partei wie der Most sich herrlich geklärt hätte und nun in ihrer Klarheit sich vollkommen ihres Standpunktes und ihrer Ziele bewußt geworden sei; diese Partei wolle vor allem gleiches Recht wie gleiche Pflicht für alle und nur die Herrschaft des Gesetzes. Mit dreifachem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle Anwesende kräftig einstimmten, schloß dieser Redner.

Nachdem hierauf Herr Rentier G. Keil zum Theil in gebundener Rede den Wählern noch recht charakteristische Hinweise gegeben, wen sie wählen möchten und wen nicht und ihnen warm empfohlen, am Wahltage männlich ihr Recht auszuüben, ward Herrn Dr. Alexander Meyer ebenfalls ein dreifaches Hoch ausgebracht und der Vorsitzende Herr Rentier Jellinghaus ermahnte zum Schluß noch die Anwesenden, am 28. October allesammt anzutreten, denn es gelte an diesem Tage, hohe Güter zu schützen; dem Bernehmen nach wolle die Regierung sich mit dem Staatsrath in Verbindung setzen zur Abschaffung des geheimen Wahlrechts, daß uns letzteres nicht verloren gehen dürfe, müßten nur solche Männer zu Abgeordneten gewählt werden, die solchem Beginnen mit aller Kraft entgegen zu treten entschlossen seien, was die Candidatur Dr. Alexander Meyers für unseren Wahlkreis wiederum empfehle. Um 5 Uhr ging die Versammlung hochbefriedigt auseinander.

Locales.

Halle, 27. Oktober.

* [Verwaltungsbericht der Stadt Halle pro 1883/84.] Dem Abschn. XXIII. „Steuer-Verhältnisse" entnehmen wir, daß im Jahre 1883/84 an direkten Steuern 664485 ℳ (69593 ℳ mehr als im Vorjahre) erhoben worden sind und zwar stellt sich diese Summe aus folgenden Posten zusammen. a) Grundsteuer 7970 ℳ, b) Gebäudesteuer 145126 ℳ, c) Gewerbesteuer 112671 ℳ, d) Klassificirte Einkommensteuer 295315 ℳ, e) Klassensteuer 103403 ℳ. — An Kommunalsteuern gingen ein 925469 ℳ (mehr als im Vorjahre 65011 ℳ); es fallen 1) auf die Gemeinde-Einkommensteuer 482881 ℳ, 2) auf die Grundsteuer 147529 ℳ und 3) auf die Miethssteuer 295059 ℳ. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen an directen Steuern 8,88 ℳ und an Kommunalsteuern 12,37 ℳ. An Hundesteuer wurden im Jahre 1883/84 vereinnahmt 7713 ℳ und an Hundesteuer-Contraventions-Strafgeldern 734,50 ℳ.

Das Bürgerrechtsgeld wird bekanntlich bei einem jährlichen Steuerbetrage von 12—24 ℳ mit 15 ℳ, bei einem solchen von 30—48 ℳ mit 30 ℳ und bei einem höheren Steuerbetrage mit 45 ℳ erhoben. Die Gesammteinnahme bezifferte sich, incl. 102 ℳ Rest, auf 8110,50 ℳ (gegen 5583 ℳ im Vorjahre). — Die Brutto-Einnahme aus dem Fahrbetriebe der Straßenbahn, von welcher die Stadt vom 1. Oktober k. J. ab bekanntlich einen Antheil von mindestens 2% (bei einer Brutto-Einnahme von mehr als 200000 ℳ steigt der Procentsatz) zu erwarten hat, weist eine nicht unerhebliche Zunahme des Verkehrs auf. Während des Berichtsjahres betrug dieselbe 145873,06 ℳ. Die geringste Einnahme lieferte der Februar d. J. mit 8893,30 ℳ, die höchste Einnahme der Juli v. J. mit 16259,78 ℳ. Während der 3 ersten Monate d. J. betrug die Mehreinnahme gegen das erste Quartal 1883 2456,87 ℳ.

* [Der Frauen-Missions-Verein von St. Ulrich] hat gestern Nachmittag im Saale der „Stadt

---

Alt-Halle.

Ein Städtebild vom Ende des 15. Jahrhunderts.

VI. Hallfeste.

(Fortsetzung.)

Hätten unsere Vorfahren geahnt, wie viel ihren Nachkommen nach Hunderten von Jahren daran liegen würde, Genaueres über ihr Verhalten in der Familie und in der Oeffentlichkeit zu erfahren, sie hätten nicht diese ellenlangen Stadtrechnungen und Urkunden geschrieben. Selbst Spittendorff, der in seinen Denkwürdigkeiten oft genug seinem Lieben und Hassen, seinem Wollen und Wünschen schriftlich Ausdruck gegeben, berührt nur andeutungsweise und beiläufig alle jene Dinge, die zusammengefügt in ein Mosaik ein ungefähres Bild von dem Leben und Treiben in jener Zeit geben können. Wohl ist es interessant für uns, nebenbei zu erfahren, daß der Herzog Jürge von Anhalt Holz auf den Hallischen Markt zum Verkauf bringen läßt, daß man schon damals in den Kothen das Salzsieden auch mit Kohlenheizung betrieb, aber mehr spricht es uns an, wenn Kresse in seinen Annalen berichtet: „Item uf den Donnerstag in den Pfingsten, wenn man zu dem heiligen Born fahret, so kommen die Vorsteher (des Thales), die Bornmeister und Scheppen und bestellen Bier, den Frauen und Jungfrauen zu schenken, die dar (dahin) kommen. Wann sie sich denn gesammelt haben, so gehen sie in die Flösse (große Kähne). Do müssen die Vorsteher bestellen ein halb Schock Brett in die Flösse, auch müssen sie lohnen dem Holzförster, dem geben sie fünf oder sechs neue Groschen, dem Floßmeister mit seinen Knechten giebt man 1½ neue Groschen. Die Vorsteher aber müssen durch die zween Unterbornmeister von dem deutschen Born schicken eine Tonne Numburgisch Bier, gesottene Eier, Schöpsenbauch, drey Eyerkuchen und Kese, zwey Stobichen Malvasir oder Welschwein und auch Frankenwein, was davon die obersten Bornmeister bestellen lassen. Wann man dann wieder heimfehret, so gehen die Frauen und Jungfrauen wieder zu der Pfänner Hof und trinken eins oder zwier und gehen ihre Straße so bescheiden, daß sie nicht uff das Rathaus gehen."

Was es mit dieser „Fahrt zum heiligen Born" für eine Bewandtniß habe, ist dunkel. Es war offenbar ein Pfingstfest, verbunden mit einer Kahnfahrt auf der Saale. Die Fährleute bekamen für ihren Dienst dabei einen Schmaus auf Kosten der Thalkasse, Männlein und Weiblein aßen und tranken tapfer mit und vor der Abfahrt und nach der Rückkehr gönnten sie sich außerdem einen Trunk im Pfännerhof. Ganz köstlich ist die Bemerkung, daß die Frauen und Jungfrauen, nachdem sie eins oder zwier getrunken, bescheiden nach Hause gehen und nicht auf das Rathhaus; wahrscheinlich fand dort noch ein Nachspiel statt. Daß bei dem Feste was Erkleckliches geleistet wurde, erkennt man daraus, daß die Pfänner von der Gemeindevertretung beschuldigt werden „der übermeßigen Zerunge über dem heiligen Born."

Es hat dieses Fest offenbar nichts zu thun mit der offiziellen Bornfahrt, die mindestens aller 10 Jahre zur Untersuchung der Beschaffenheit der Salzbrunnen angestellt werden mußte. Da dieselben inwendig mit Holz verschlagen waren, so mußten sie von Zeit zu Zeit auf die Haltbarkeit des Holzwerkes untersucht werden. Zu diesem Zweck wurden sie leer gepumpt, und alsdann fuhr man in einem Kasten, der an einer über jeden Brunnen gelegenen Kurbel hing, hinunter. Solche Bornfahrt unternahmen der Merkwürdigkeit halber sogar fürstliche Persönlichkeiten, Herren und Damen, und wohnte derselben der ganze Apparat von Thal- und Stadtbeamten bei. „Auch war jederzeit der Oberpastor der Marktkirche nebst dem Küster und etlichen Schulknaben zugegen und wurde sowohl vorher gebetet und gesungen als nachher unter dem teutschen Born ein besonderes Dank-Gebet verlesen, der Segen gesprochen und das „Herr Gott Dich loben wir" abgesungen." Natürlich beschloß ein solenner Schmaus das Ganze.

Eine gleiche amtliche Handlung, die alle 10 Jahre stattfand, war die schon beschriebene Begehung der Thalgrenzen; mehr den Charakter eines Volksfestes trug die von Spittendorff auch nur angedeutete Krautweihe. Noch heute bringen in katholischen Landen zu Mariä Himmelfahrt (15. August) die Leute allerlei Blumen mit in die Kirche und lassen über sie vom Pfarrer den Segen sprechen. Diese Blumen gelten für besonders heilkräftig und werden in die Stuben und Ställe zum Schutz gegen böse Krankheit verstreut; man nimmt dazu gewöhnlich: Wermuth, Salbei, Grensing (Schafgarbe), unser lieben Frauen Bettstroh (gelbes Labkraut) und andere früher medizinisch verwendete Kräuter. Dreyhaupt berichtet (I, 1062) über diesen Brauch in Halle: „So ist in alten Zeiten bei dem Salzwerck allhier alle Sieden aus dem Gutjahrs-Brunnen ein Zober Soole, der Krautzober genant, gegossen worden; davor wohlriechende Kräuter angeschafft, zur Zeit des Pabstthums geweihet und auff das Thalhaus und unter die Brunnen gestreut worden, ohnzweiffel aus der Meinung, die bösen Geister und alles schädliche zu vertreiben; und ist diese Gewohnheit des Krautstrauens bis gegen das Ende vorigen Seculi in Uebung gewesen, da solche abgeschafft worden." Schon zu Spittendorffs Zeit wurde dieser Brauch als ein alter angesehen, denn er schreibt: „So ließen die Pfenner auch lauffen in'n Hoff (Pfännerhof) Graß, Krut und Blumen; das war bisher so geweßt."

Die katholische Kirche hat es meisterhaft verstanden und versteht es noch heute, ihre heiligen Tage durch den Glanz eines berückenden Festgepränges zu verherrlichen. So gestaltete sich auch der Fronleichnamstag im Thalbezirke zu einem großen Feste: Schon am Tage vorher ziehen die Unterbornmeister mit ihren Knechten auf die Wiesen, sammeln Gras und Blumen und bringen sie in Kähnen bis zur Saalpforte, schmücken die Kothe und Brunnen und reinigen die schlüpfrigen Wege und Stege im Thale, damit die Prozession ungefährdet darüber ziehen könne. Am nächsten Morgen nach abgehaltener Feierlichkeit „so gehen die Vorsteher mit den Bornmeistern in der Herren Keller und morgenbroten darinne, das dann die Vorsteher durch ir einen bestellen, was sie von Hünern, Braten oder Fleisch haben wollen. Und wan sie gegessen haben, so senden sie Prozessionswein zum ersten unserm gnedigen Herrn von Magdeburg, wan er mit Prozession helt, zwey Stubichen welschen Wein; ist er nicht zu der Prozession, so sendet man ihm nichts." In ähnlicher Weise erhält der Probst des Klosters Neuwerk, Pfarrer und Altarist der Gertrauden- (Markt) Kirche, der Pfarrer zu S. Ulrich, zu S. Moritz und auf dem Graßhofe; ferner die Pauliner, die Barfüßer, die Spittler zu S. Moritz, der Convent daselbst, der Küster zu S. Moritz, der Schulmeister zu S. Moritz und Unser lieben Frauen und endlich der Bornschreiber und des Rathes Amtsknechte. „Dieser aller soll Welschwein sein;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18841028021/fragment/page=0001

Hamburg" seinen Bazar eröffnet. Derselbe steht in keiner Beziehung dem im vorigen Jahre veranstalteten ersten Bazar dieses Vereins nach, die sich auf alle Zweige der weiblichen Handarbeit und Kunstfertigkeit erstreckenden Gegenstände sind im Gegentheil in solcher Reichhaltigkeit und Menge eingegangen, daß die Verkaufsstände noch haben vermehrt werden müssen. Da die Preise fast nicht höhere sind, als in den hiesigen Geschäften gefordert werden, so darf man wohl annehmen, daß der Verkauf ein reger sein wird. Wie im vorigen Jahre, so fehlt auch diesmal ein sogenannter Glückskorb nicht.

* [Kunst-Auktion.] Die bereits angekündigte, vom Auktionator und Taxator für Kunstsachen Herrn Roemer du Titre aus Berlin hier veranstaltete Kunst-Auktion, welche am Mittwoch, den 29. d. M., im Saale des Hôtel und Café David stattfindet, entbält nach dem darüber ausgegebenen Katalog 184 Oelgemälde, Aquarellen und Handzeichnungen moderner Meister, wie auch einige ältere. Die Sachen stammen theilweise aus Nachlässen und gehen in der Auktion à tout prix gegen das Meistgebot fort, es bietet sich daher die Gelegenheit, Kunstgegenstände zu mäßigem Preise zu erwerben. Eine vorherige, freie Besichtigung ist heute, Dienstag, von 10—3 Uhr gestattet.

* [Gastspiel des Fräulein Senkrah.] Demnächst steht dem Halle'schen Publikum ein ganz besonderer Kunstgenuß bevor. Wie uns mitgetheilt wird, hat unser allezeit rühriger Theaterdirektor, Herr F. Gluth, Frl. Anna Senkrah, welche in Baden-Baden so unendlich reichen Beifall erntete, für 2 Gastspiele und zwar für Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. November gewonnen. Frl. Anna Senkrah hat, wie wir einem auswärtigen Blatte entnehmen, am 2. Oktober im Festconcert in Baden-Baden mit dem denkbar größten Erfolge gespielt; am lebhaftesten applaudirte der Großherzog von Baden; die letzte Nummer mußte Fräulein Anna Senkrah da capo spielen. Da Se. Majestät der Kaiser durch Unwohlsein verhindert war, diesem Concerte beizuwohnen, so wurde eine Wiederholung in Aussicht genommen und genannte Dame mit einer Einladung beehrt.

* [Die musikalisch-humoristische Soirée] von O. Lamborg findet, wie uns mitgetheilt wird, am Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. Oktober im neuen Saal des „Café David" statt.

* [Künstler-Vorstellung.] Wir machen noch ganz besonders aufmerksam, daß die Parterre-Gymnastiker, Familie Zaro, und die Liedersängerin Louise Bach nur noch heute Montag und morgen Dienstag im Saale des Jägerhofes auftreten werden.

* [Angeschwommener Leichnam.] Die unverehelichte Marie Klitzschmüller von hier, welche bis zum 11. d. Mts. hier im Dienste stand und denselben an diesem Tage heimlich verließ, ist gestern an der Jungschen Mühle hier als Leiche angeschwommen.

* [Unvorsichtig.] Gestern Abend gegen ½6 Uhr kam der Hausknecht Voigt von hier, im Dienst des Fleischermeister Heßler, mit einem großen Hundewagen im schnellsten Tempo die Martinsgasse am Leipzigerthurme heruntergefahren, kam an dem dort stehenden Gaskandelaber zu Falle, so daß der Wagen über ihn weg ging. Erheblichen Schaden scheint er nicht erlitten zu haben, denn er stand auf und fuhr, etwas hinkend, weiter. — Der Arbeiter Speck von hier war mit dem Arbeiter Martin aus Passendorf in der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. mit dem Ausräumen der Düngergrube im Grundstück Moritzzwinger Nr. 6 beschäftigt und verlangte hierbei vom Besitzer, daß er behufs Desinfektion Karbolsäure holen lassen sollte. Dies geschah und wurde die Flasche am Rande der Grube niedergesetzt. Trotzdem die Flasche deutlich mit rothem Etiquet als Karbolsäure bezeichnet war, trank Speck daraus, ebenso der Martin; letzterer jedoch nur wenig, da ihm Speck zurief, es sei Karbolsäure, so daß er weiter keinen Schaden gelitten. Speck fiel bald nach dem Genusse in der Grube um und mußte herausgezogen werden. Auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes wurde er nach der königlichen Klinik geschafft, wo er an den Folgen am 25. d. Mts. Morgens verstarb.

* [Abgefaßt.] Als die Frauensperson, welche den kleinen Kindern immer die Körbe und das Geld wegnahm, ist die unverehel. Marie Häuser von hier ermittelt. Sie wurde gestern Abend zur Haft gebracht, nachdem sie gestern und vorgestern wieder mehrere derartige Schwindeleien ausgeführt hat.

Standesamt Halle. Meldung vom 25. Oktober.

Aufgeboten:

Der Landbriefträger Arnold Dikotto, Münster, und Anna Marie Elisabeth Dönnewald, Nietberg. — Der Gastwirth Johann Friedrich Bischoff und Ida Bertha Große, Helfta. — Der Arbeiter Paul Bieda und Hedwig Berski, Baldowitz.

Eheschließungen:

Der Mechanikus Herm. Wilh. Carl Krause, große Klausstraße 21, und Clara Ida Emilie Henning, Rannischestr. 3. — Der Schlosser August Friedrich Oelschläger, Giebichenstein, und Friederike Wilhelmine Ließmann, Friedrichstr. 12. — Der Packmeister Carl Hugo Löhder, Cottbus, und Elisabeth Martha Winzer, Friedrichstr. 2. — Der Güterbodenarbeiter Carl Otto Brunnert, Barfüßerstr. 1, und Christiane Wilhelmine Henriette Voigt, kl. Ulrichstr. 13.

Geboren:

Dem Kaufmann Otto Krause, Marktplatz 17, ein S., Ferdinand Hermann. — Dem Victualienhändler Moritz Bort, Bauhof 5, ein S., Moritz Paul. — Dem Locomotivführer Gottlieb May, Parkstr. 21, ein S., Friedrich Carl. — Dem Kaufmann Otto Braune, Geiststr. 33, eine T., Caroline Helene Ida. — Dem Kaufmann Hermann Haacke, Leipzigerstraße 4, eine T., Johanne Sophie Minna. — Eine unehel. T., Entbind.-Institut. — Dem Kutscher Carl Förster, Merseburgerstraße 36, ein S., Walther Ernst. — Ein unehel. S., eine unehel. T., Schmeerstr. 17/18. — Dem Kreisausschuß-Sekretär Friedrich Behrnd, Bernburgerstr. 30, eine T., Marie Margarethe Elsa.

Gestorben:

Die Wittwe Marie Klostermann geb. Kramer, 81 J. 9 M. 28 T., Siechenhaus. — Des Zimmermann Erdmann Hollbach S. Paul, 1 J. 1 M. 26 T., Diemitz. — Der Arbeiter Christoph Friedrich Speck, 56 J. 10 M. 1 T., Klinik.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:

Keuchhusten 1, Lungenschwindsucht 1, Lungenentzündung 1, Schlagfluß 3, Darmkatarrh 1, Brechdurchfall 1, Krämpfe 2, Herzfehler 1, Nierenleiden 3, Alterschwäche 1, Entkräftung 1, Unterleibsleiden 1, Schwäche 3, Blutgeschwulst 1, Gewaltsamen Tod 3, zusammen 24.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Ueber Herrn Gustav Walter, K. K. Kammersänger aus Wien, welcher letzten Freitag im Abonnementconcerte des Herrn Musikdirektor Boreysch uns durch seine Liedervorträge erfreute, berichtet das „Leipziger Tageblatt" vom 24. Oktober gelegentlich seines Concertes im Gewandhause, wie er dort gesungen und gefallen hat, wie folgt:

Leipzig, 23. Oktober. Herr Gustav Walter hat mit seinen gestrigen Lieder-Vorträgen im Saale des Gewandhauses das gute Renommée, welches er als vortrefflicher Liedersänger bei uns bereits besitzt, von Neuem befestigt. Mehrere der von ihm dargebotenen Gesänge hört man im Laufe der Saison öfter vortragen, und doch berühren dieselben, von Herrn Walter gesungen, so ganz anders. Nicht als ob der ausgezeichnete Künstler über besonders phänomenale Stimmmittel verfügte, oder durch eminente Gesangsvirtuosität brillirte: die stärkere Seite seiner Kunst ist sein lebensvoller, seelischer Vortrag, durch den er sich in innern Connex mit lauschenden Hörern zu setzen weiß. Oder wer wäre gestern bei dem Liede „Am Meere" *nicht mit* hineingezogen worden in den Bannkreis der hier mit packender declamatorischer Kraft und zehrender Gluth sich äußernden Melodik des Schubert'schen Genius? Wen hätte Beethoven's fein empfundene „Adelaide" nicht innig berührt? Weichheit und Wärme des Tones, sichere Beherrschung der Stimme, durch eigenes reiches Empfindungsvermögen bedingte und deshalb unmittelbar wirkende Dynamik und durch deutliche Textaussprache gehobene declamatorische Beredsamkeit vereinigen sich bei Herrn Walter, um jedem seiner Vorträge den Eingang nicht nur in das Ohr, sondern auch ins Herz des Hörers zu verschaffen. Jedem Lied weiß er den von ihm geforderten Gefühls- und Stimmungsgrund zu geben und die von ihm gesungenen Lieder von L. Hartmann („Und als endlich die Stunde kam"), Gounod (Frühlingslied) und Franz („Widmung", „Frühling und Liebe", „Frühlingsgedränge") waren in ihrem Charakter eben so gut getroffen wie die Schubert'schen Lieder: „Am Meer", „Allnde", „Sei mir gegrüßt" und „Echo". Der dem ausgezeichneten Sänger nach jeder Nummer gespendete Applaus war ein sehr lebhafter und ungetheilter. Am Schluß sang Herr Walter noch Schubert's Ständchen „Horch, horch die Lerch" als Zugabe, da sich der Beifall des Publikums nicht legen wollte.*)

*) Obigen Bericht haben wir noch nachträglich sehr gern in unser Blatt aufgenommen und ihm nichts weiter hinzuzufügen, als daß, abgesehen vom Publikum, auch hiesige Referenten, namentlich solche, die sich jahrelang speciell mit dem Schubert'schen und Franz'schen Liede beschäftigt, wohl das Recht in Anspruch nehmen dürfen, sich ein eigenes, wenn auch abweichendes Urtheil über die Vortragsweise der Lieder gerade dieser Meister zu bilden. Die Red.

Telegraphische Nachrichten.

Straßburg i. E., 26. Oktober. Zur Vorfeier der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes brachte die Studentenschaft dem Statthalter GFM. von Manteuffel, dem Rektor Sohm und dem Kurator der Universität, Ledderhose, heute Abend einen Fackelzug dar; in dem Zuge befanden sich 1500 Fackelträger und 5 Musikkorps. Den Schluß der heutigen Feier bildete eine glänzende Beleuchtung des Münsters.

Interims-Stadt-Theater.

Montag, den 27. Oktober 1884.

Drei Paar Schuhe.

Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen nebst Vorspiel von Carl Goerlitz. — Musik von Conradi.

Regie: Herr Lux.

Personen:

Lorenz Flick, ein Schuster	Herr Fredy.
Martha, seine Frau	Frl. Erck.
Bankier Moser, Wittwer	Herr Munckwitz.
Clara, seine Tochter	Frl. Weber.
Lohberger, sein Geschäftsfreund	Herr Gröbe.
Max Born, Buchhalter	Herr Römond.
Heinrich, Bedienter	Herr Lehmann.
Arabella Wendini, Primadonna	Frl. Förster.
Frau Trude Wendt, eine pommersche Bauersfrau, ihre Mutter	Fr. Treptow.
Baron Leo v. Dahlen Wappenheim, Arabellas Verlobter	Herr Wills.
Friedrich Rohrdommel, Commis	Herr Raschè.
Lips, Theaterdiener	Herr Wenghöfer.
Rosa, Kammerfrau	Frl. Goller.
Landrath v. Kloeden	Herr Fincke.
Eulalia, seine Gemahlin	Fr. Sauer.
Peter Kühne, mit d. Beinamen der Nachtschmetterling, ein reicher Hagestolz	Herr Lux.
Goldlottchen	Frl. Kowalska.
Frau Memes	Frl. Wenghöfer.
Fritz, Kellner	Herr Wahle.
Greif, Polizist	Herr Kröber.

Herren und Damen. Masken ꝛc.

ist der aber nicht, so sendet man Franckenwein oder Elsasser. Darnach uf den Freitag bezahlen die Vorsteher dem Unterbornmeister das Kraut, Blumen und Meyen, das sie über dem Born gehabt haben."

Ja, die Leute wohnten damals eng zusammen in schmutzigen Straßen, aber auf Essen und Trinken verstanden sie sich meisterlich, wir werden in einem besonderen Kapitel darüber reden. Auch ließen sie sich nicht so leicht einen bedeutungsvollen Tag vorbeigehen, ohne irgend etwas Außergewöhnliches zu unternehmen: An den Jahrmarktstagen erhält das Hallvolk ein Trankgeld, zu Neujahr gehen die Wirker bei den Junkern und reichen Bürgern singen, zu Ostern schicken sie ihnen gesottene Eier und erhalten eine Gegengabe, Pfingsten fährt man zum heiligen Born u. s. w. Bei Wahl und Einführung der Thalbeamten, beim Verschlagen des Thalgutes, beim Abhalten der Lehntafel, Sommer und Winter, wo es irgend geht, wird eine Festfeier gehalten. Am herrlichsten ging es her an Tagen wie Fasnacht und S. Niklaus, da hatte das gemeine Volk auch sein Vergnügen mit. Während am Abend 6. Dezember die Thaljunker in Wagegebäude den großen Niklasschmaus halten, an welchem auch die Rathsherren teilnehmen, huscht unten allerlei vermummtes Volk in den Gassen herum. Die Burschen laufen von Haus zu Haus mit Aepfeln und Nüssen und fragen, ob die Kindlein, kleine und große, auch beten können; wo aber hübsche Maidlein im Hause sind, ist des Zulaufens kein Ende. Heut Abend ist ein Scherz in Ehren gestattet. Sieh! da öffnet sich das Thor in der Wage, und heraus kommt ein stattlicher Zug von Halltknechten. Zwo tragen ein riesiges Wachslicht, dahinter schreiten die Stadtpfeifer mit Pauken und Cimbeln. Der Zug geht über den Markt in die Clausstraße nach der Nikolauskapelle, wohin das Licht, welches aus dem Ertrag der Nikolassoole angefertigt ist, zinset. Nachdem es abgeliefert ist unter den gebräuchlichen Formalitäten, zerstreut sich die Menge. Die Halltknechte aber foppen heimkehrend die Alten und schrawenzeln um die Mädchen, denn sie sind von jeher übermüthig gewest und es lange geblieben, so daß noch anno 1660 „viel Klagens einkommen sind, daß der Würker ihre Söhne und Knechte bei den Neuenjahrs- und Pfingstbieren, auch wann sie auf dem Neuenmarkte oder auf der freyen Bank an der Warte im Thal oder in Bierkellern sitzen, mit Schlagen, Verhöhn- und Verspottung großen Frevel und Muthwillen ungescheuet verüben."

Aber wer soll auch beim Pfingstbier nicht einmal außer dem Häuschen sein! Ist es doch das größte und schönste Fest, welches den Salzwirkern zusteht: Nach eingeholter Erlaubniß beim Salzgrafen giebt ein jeder ein Gewisses an Geld zur Beschaffung des Bieres (den Beitrag nennen sie „die Gänge") und bestimmen ein Privathaus oder einen Gasthaus, allwo sie ihr Fest abhalten.

Am Morgen desselben begeben sich der Salzgraf, der Bornschreiber und der Oberbornmeister vom deutschen Born nach dem Festlokale und wirken ihnen unter freiem Himmel einen Frieden aus. Darauf wählen die ältesten Wirker 4 Vorsteher, 2 Beutelherrn, 2 Platzknechte und 12 Scheidemeister, welche ihnen vom Salzgrafen bestätigt werden, und nunmehr betränzen die Frauen der neu erwählten Vorsteher die drei Thalbeamten und die Beutelherren, Platzknechte und Scheidemeister. Damit beginnt das eigentliche Fest, welches mit einem Tanz eröffnet wird. Während desselben muß der Salzgraf mit der ältesten Tochter eines Vorstehers, der Bornschreiber und Oberbornmeister aber sowie die Vorsteher und Beutelherren mit den Töchtern der Salzwirker tanzen. Die einzelnen Paare treten, von den Spielleuten begleitet, im Hof an, und unter freiem Himmel geht der Ehrentanz vor sich. „Wann der Salzgräfe ein oder zwo Reihen getantzt hat, gehet er mit dem Oberbornmeister und Bornschreiber wieder hinauff in die Stube, woselbst die Vorsteher etwas zu essen und Torgauisch Bier zu trincken auffsetzen lassen. Unterdeß tantzt das übrige Hallvolck nach der Trummel und Pfeiffen, die Spielleute aber warten dem Saltzgräffen auf. Wann nun der Saltzgräfe ein wenig gespeiset, begiebet er sich mit dem Oberbornmeister und Bornschreiber nach Hause, wohin sie einige von den alten Vorstehern begleiten; lassen auch durch ihren Boten und dessen Frau einen Kuchen und ein hohes gemaltes Glaß, daß sie eine „Humpe" nennen, hinter sich hertragen."

So ist der Anfang des Festes von Hondorff beschrieben. Obwohl es von Spittendorff nicht einmal erwähnt wird, darf man wohl annehmen, daß es schon damals gefeiert worden ist, wenigstens gedenkt er bei einer Gelegenheit der 4 Vorsteher der Salzwirker. Auch stimmt der Charakter des Festes und die Benennung der Festordner überein mit jenen uralten Volksfesten, die unter dem Namen von Pfingstbier oder Kirmes in ganz Thüringen gefeiert werden. Noch als Knabe habe ich das Hallorenpfingstbier in der Eremitage mit angesehen, die Pracht der altertümlichen Gewänder angestaunt und mich köstlich amüsirt, wenn es zu der unausbleiblichen Rempelei mit den eingedrungenen Philistern kam. Die Wirker sammt Gesind und Gesellen müssen übrigens von jeher streitbar gewesen sein und das Amt der etwaigen Streit schlichtenden Scheidemeister kein angenehmes, denn die Confirmation der Brüderschaft vom 3. Februar 1699 besagt, daß ein jeder, der zum Scheidemeister oder Platzjunker gewählt ist und das Amt nicht annehmen will, 12 Groschen Strafen zahlen soll. „Weilen auch öfters zwischen Knechten und Meystern über das Sitzen an der Meister Tische Unfug entstehet, sollen ins künftige Meister bey Meyster, Knecht bei Knecht am Tische sitzen, die Jungen aber beyseits an einem Orte, wo sie hingewiesen werden."

Nun, uns sind die Wirker von jeher „freundliche und liebe Gesellen" gewesen. Sie ließen uns unten auf der Halle spielen und unsere Drachen ungestört steigen, und nicht mehr war „ernstlich verbothen für den Kothen keinerley Spiel als Boßkugeln, Pflocken, Schnellkäulichen u. s. w.", wie es vordem gewesen. Wie wir größer wurden, lernten wir bei ihnen schwimmen, und als Studenten standen wir mit ihnen auf dem vertraulichen Du und tranken auch eins zusammen in der goldenen Egge. Alles vorbei. O du goldene Jugendzeit!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18841028021/fragment/page=0002

Bekanntmachung.

Nachstehende Zusammenstellung der im III. Quartal 1884 von der Polizei-Verwaltung resp. der Königl. Amtsanwaltschaft zu Halle a/S. verfolgten strafbaren Handlungen:

A. Verbrechen und Vergehen.

	Zahl der Fälle.
1. Majestäts-Beleidigung	1
2. Widerstand gegen die Staatsgewalt	5
3. Vergehen gegen die öffentliche Ordnung	14
4. Münzvergehen	1
5. Meineid	1
6. Vergehen gegen die Sittlichkeit	14
7. Beleidigung und Verleumdung	11
8. Verbrechen gegen das Leben	1
9. Körperverletzung und Mißhandlung	45
10. Vergehen wider die persönliche Freiheit	6
11. Unterschlagung	26
12. Diebstahl	148
13. Raub und Erpressung	1
14. Hehlerei	3
15. Betrug	15
16. Urkundenfälschung	2
17. Strafbarer Eigennutz	2
18. Sachbeschädigung	11
19. Brandstiftung	4
20. Gewerbesteuer-Contravention	4
21. Thierquälerei	3
Summa A.	318

B. Uebertretungen.

	Verfolgt durch die Polizei-Verwaltung.	Amtsanwaltschaft.	Zahl der Fälle.
1. Militair-Contravention	—	20	20
2. Beilegung falschen Namens	—	2	2
3. Verübung groben Unfugs	181	135	316
4. Thierquälerei	—	8	8
5. Landstreichen und Betteln	4	22	26
6. Sittenpolizei-Contravention	51	22	73
7. Trunk, Müßiggang und Nichtbeschaffung eines Unterkommens	6	9	15
8. Uebertretung der Polizeistunde	17	12	29
9. Sonntags-Entheiligung	12	3	15
10. Werfen mit Steinen auf Menschen	—	7	7
11. Betreten bestellter Aecker und Wiesen	—	29	29
12. Unbefugtes Jagen	—	1	1
13. Ausnahme von Singvögeln	—	1	1
14. Unberechtigtes Fischen	26	21	47
15. Entwendung von Nahrungsmitteln	—	5	5
16. Nichtbefolgung der Reiseroute	—	3	3
17. Nichtbeseitigung von Fensterläden	—	13	13
18. Schulversäumnisse	88	6	94
19. Unbefugtes Baggern	1	5	6
20. Musik und Tanz ohne Erlaubniß	1	8	9
21. Verbotswidrige Beschäftigung jugendlicher Arbeiter	—	1	1
22. Fälschung von Legitimationspapieren	3	—	3
23. Beschädigung fremden Eigenthums	1	—	1
24. Aufbewahrung von Sprengstoffen resp. Versendung von Feuerwerkskörpern	—	1	1
25. Nichtanschließen der Kähne	5	—	5
26. Einstellen von Gehülfen ohne Arbeitsbuch	1	—	1
27. Maaß- und Gewichts-Contravention	22	5	27
28. Straßenpolizei-Contravention	310	46	356
29. Hundesteuer-Contravention	3	5	8
30. Hunde-Polizei-Contravention	103	—	103
31. Feldpolizei-Contravention	8	52	60
32. Meldepolizei-Contravention	39	2	41
33. Droschken- resp. Dienstmannspolizei-Contravention	30	8	38
34. Gewerbepolizei- resp. Steuer-Contravention	4	11	15
35. Baupolizei-Contravention	3	6	9
36. Feuerpolizei-Contravention	10	—	10
37. Marktpolizei-Contravention	9	—	9
38. Strompolizei-Contravention	1	—	1
39. Straßenbahn-Contravention	20	—	20
40. Gesindepolizei-Contravention	2	2	4
41. Wechselstempelsteuer-Contravention	—	1	1
42. Unterlassene Meldung zur Militär-Stammrolle	23	—	23
43. Impflegenahme eines Kindes ohne polizeiliche Erlaubniß	2	—	2
44. Baden an nicht erlaubtem Orte	4	—	4
45. Unterlassene Meldung beim Standesamte	1	—	1
Summa B.	991	472	1463

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a/S., den 23. Oktober 1884. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Im Monat **November d. J.** werden brennen:

a. die Abendlaternen:

am 3. von 5 bis 6 Uhr Abends,
am 4. von 5 bis 7 Uhr Abends,
am 5. von 5 bis 8 Uhr Abends,
am 6. von 5 bis 9 Uhr Abends,
am 7. von 5 bis 10 Uhr Abends,
vom 8. bis 18. von 5 bis 11 Uhr Abends,
vom 19. bis 25. von 4½ bis 11 Uhr Abends,

b. die Nachtlaternen:

vom 1. bis 2. von 5 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens,
am 3. von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens,
am 4. von 7 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens,
am 5. von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens,
am 6. von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens,
am 7. von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens,
vom 8. bis 15. von 11 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens,
vom 16. bis 25. von 11 Uhr Abends bis 6½ Uhr Morgens,
vom 26. bis 30. von 4½ Uhr Abends bis 6½ Uhr Morgens.

Halle a/S., den 22. Oktober 1884. **Der Magistrat.**

Ein Mädch. in gesetzt. Jahr. aus g. Fam., w. Schneidern u. Plätten kann, sucht bald od. 1. Jan. St. b. f. Herrschaft als Jungfer od. Stubenmädchen. Adr. erb. Friedrichstr. 17, III, bei Frau **Busch.**

Eine tüchtige Hôtel-Köchin wird bei einem Jahresgehalt von 360 Mk. per 1. December d. J. gesucht in *Weissgerber's Hôtel*, Sondershausen.

Franziskaner-Halle,

gr. Märkerstrasse
(Eingang Kuhgasse).
Mittwoch den 29. d. Mts.

Schlachtefest,

früh 9 Uhr Wellfleisch.

Achtungsvoll
C. Ermes.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Halle a/S., Band 3, Blatt № 119, Stadtfeld, auf den Namen des Kaufmann **Julius Theodor Lüderitz** zu Halle a/S., des Kaufmann **Friedrich Lüderitz** zu Giebichenstein und der verehelichten Baumeister **Schulze Henriette Hedwig** geb. **Lüderitz** zu Halle a/S. eingetragene Grundstück: Plan 86, Kartenblatt 3, Parzelle 25, soll auf Antrag des Kaufmanns **Julius Theodor Lüderitz** zu Halle a/S. und des Kaufmann **Friedrich Lüderitz** zu Giebichenstein zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 29. Dezember 1884, Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer № 31 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 139,38 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 4 Hekt. 39 Ar 40 □Mtr. zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer № 29, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. Dezember 1884 Vorm. 11 Uhr

an Gerichtsstelle Zimmer № 31 verkündet werden.

Halle, den 22. Oktober 1884.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Weizenhülsen

hat abzugeben **Herrenstraße 21.**

Eine **Bettstelle** verk. Fischerplan 3, I.

Geg. Mittagstisch s. Nachh. (bes. Mathem.) zu ertheilen ein Stud. Zu erfr. in der Exp.

Leere Cigarrenkisten z. verk. Rannischestr. 20.

1 Boxerhund zu verk. Ludwigstraße 20.

Gedielten Fußboden zur Zuckerlagerung, ca. 200 □Meter, wünschen einzurichten und erbitten gefl. Offerten binnen 8 Tagen

Zoern & Steinert.

Tüchtige Agenten

werden von einer **Amsterdamer Bankfirma** zum Wiederverk. von **Badischen Losen v. J. 1845,** welche bestimmt **bis Ende 1885 mit Treffern gezog. werden müssen,** wie auch anderer sehr verkäufl. **Loos-Specialität** zu vortheilhaften Bedingungen angestellt. Fr. Off. mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung unter **Ho. 2450a** durch die **Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler, Hannover,** erbeten.

Ein tüchtiger Rohrleger

für Schmiederohrleitungen gesucht.

Gasanstalt Aschersleben.

Einige Maurer

werden noch angenommen **Wuchererstr. 40.**

Unter günstigen Bedingungen ein junges Mädchen

als Lehrling

in ein feines Geschäft gesucht. Adressen unter C. X. 696 abzugeben bei Haasenstein & Vogler in Halle a. S.

Unterricht in weiblichen Arbeiten erth. gr. Märkerstr. 7.

Einen **Lehrling** sucht **G. Vogler,** Tischlermstr., Geististstraße 38.

Jüngeren gewandten Hausknecht sucht Café Barbarossa.

Haus- u. Küchenmädchen erhalten sof. bei hohem Gehalt Stellung durch Frau *Klar*, Gartengasse 8.

Aufwart. sucht **Schmidt,** gr. Schlamm 10.

Knechte

gesucht in Gimritz bei Halle.

Ordentl. Frau f. Aufw. Fischerplan 3, II.

1 Handfr. ges. Z. erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Die **Bel-Etage**

Wilhelmstr. 20, welche von Herrn Professor **Dr. Elze** seit vielen Jahren bewohnt wird, ist am **1. April 1885** frei und von jetzt ab anderweit zu vermiethen. Ansicht von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Näheres 2 Treppen hoch.

Wohn., Stube, Kammer, Küche u. Zubehör gleich zu beziehen **Ackerstr. 1.**

G. Steinstr. 22 ist die **2. Etage,** bebehend aus 6 Stuben und Zubehör, sofort oder Ostern beziehbar, zu vermiethen.

Gut möbl. Wohnungen zu vermiethen **Laurentiusstraße 17, II.**

F. möbl. Z. m. Cab. Charlottenstr. 12a, I.

F. möbl. Z. u. Cab. Jägerplatz 3.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. **Bad Fürstenthal.**

2 Schlafst. m. K. Steinweg 19, Marx.

Wäschen werden angenommen Brunnengasse 10, I., I.

Die Volksküche

befindet sich **Brunnswarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen, à 25 ₰, auf halbe, à 13 ₰, welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** gr. Ulrichstr. 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Wilhelm-Augusta-Stiftung.

Anträge auf **Unterstützungen** der Wittwen und Waisen von Beamten sind bis zum 10. November cr. bei dem Rendanten **Halspap,** Franckensplatz 1, einzureichen. Die hierzu erforderlichen Formulare werden daselbst verabfolgt.

Sammelstellen für Cigarrenköpfchen:

Dr. Schlott, Stabsarzt, Königstraße 30.
Hildebrandt, Maurermstr., Wuchererstr. 7.
Dr. Günther, Bunnenstraße 4.
Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.
Lüttig, Hôtel garni zur Tulpe.
Glück, Post-Sekretair, Steg 12.
Elste, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.
Voigt, Obertelegraphist, Königstraße 40.
Julius Lüderitz, Harz 25.
Rosenblatt, Friseur, Schmeerstraße 35.
Moritz König, Rathhausgasse 9.
(Nur bei Letzteren alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen und Kisten).

Die Sammler werden gebeten, auch kleinere Vorräthe, möglichst häufig, abzuliefern.

Leipzig.

Dienstag: **Neues Theater: Gudrun.**
Altes Theater:
Der Raub der Sabinerinnen.

Interims-Stadt-Theater.

Montag den 27. Okt. 28. Ab.-Vorst.
Drei Paar Schuhe.
Lebensbild mit Gesang von Görlitz. Musik von Conradi.

Dienstag den 28. Okt. 29. Ab.-Vorst.
Novität:
Im Drange der Herzensfehde.
Schauspiel in 4 Akten v. Hans Wittenberg.

Hallesche freiwillige Feuerwehr.

Dienstag den 28. Oktober Abends 8 Uhr
Uebung (Rathshof).
Das Kommando.

Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18841028021/fragment/page=0003

Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises!

Der Stolz unseres Vaterlandes, die Schule unseres Volkes ist das **deutsche Heer.** Es sichert die Ehre Deutschlands und den Frieden Europas. Seine unübertroffene Organisation ist das **eigenste** Werk unseres Königs. Die ehemalige Fortschrittspartei hat diese Organisation auf das heftigste bekämpft, die heutige Fortschrittspartei, indem sie die Präsenzzeit vermindern und die Bewilligung der für das Heer unentbehrlichen Geldmittel von schwankenden Parlamentsmehrheiten abhängig machen will, **gefährdet** den Bestand unseres Heeres.

Zu den heiligsten Aufgaben des Staates gehört die **Fürsorge** für die **Nothleidenden.** Daß diese Fürsorge in den Fällen der Krankheit, des **Alters** und der **Invalidität,** nicht, wie bisher in der beschämenden Form der **öffentlichen Armenunterstützung** und des **Armenhauses,** sondern als ein **rechtlicher Anspruch** geleistet werde, ist der ausgesprochene **Herzenswunsch** unseres **Kaisers.** Wohl auf denn, **Arbeiter,** folget dem Beispiel Eurer Brüder in Leipzig und im Rheinland, Ihr Alle, die Ihr ein **Herz** für Eure Mitbürger habt, gebet Eure Stimmen einem Manne, welcher der von der ganzen Welt bewunderten Socialpolitik unseres großen Kanzlers Verständniß und Vertrauen, nicht aber nergelnde Kritik entgegenbringt.

Der Staat hat die Pflicht, nicht nur die Noth zu **lindern,** sondern auch ihr **vorzubeugen.** Daher soll der Staat dafür sorgen, daß für Arbeiten, die im Inlande gemacht werden können, das Geld nicht in's Ausland getragen werde. Daher soll der Staat die **nationale Arbeit** schützen und der größtmöglichen Menge von Bürgern die größtmögliche Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Arbeitskraft verschaffen. Wenn Industrie und Landwirthschaft danieder liegen, wenn **Arbeitsmann** und **Landmann** Nichts verdienen, haben die **Handwerker** Nichts zu thun und stehen die **Kaufläden** leer. Darum **Arbeiter,** die Ihr Euer Brot in der Industrie und Landwirthschaft findet, **Handwerker,** die Ihr feiern müßt, wenn die Arbeiter ohne Beschäftigung bleiben, auf zur Wahl und gebet Eure Stimmen einem Manne, der nicht Freihändler um jeden Preis ist und stets die großen Interessen der **Gesammtheit** im Auge hat.

Deutschland bedarf der **Kolonien.** Einst bei der Theilung der Welt, weil in sich uneinig und ohnmächtig, ausgeschlossen, schickt es sich heute an, inzwischen groß und stark geworden, noch freie Stellen auf dem Erdenrund zu entdecken und sich einzuverleiben. Wählet daher **keinen** Mann der deutsch-freisinnigen Partei, welche dem Reichskanzler in seiner Kolonialpolitik **bereits zwei Mal** Abbruch gethan hat und wenn sie nur kann, auch in Zukunft Abbruch thun wird.

Deutschland will den **kirchlichen Frieden** und die **Glaubensfreiheit.** Aber Deutschland muß unabhängig sein von **Rom,** nicht die Päpste, sondern die **Hohenzollern** sollen in Deutschland herrschen. Deshalb, deutsche Männer, wählet keinen Mann der deutsch-freisinnigen Partei, **welche bei diesen Wahlen gemeinschaftliche Sache mit den Ultramontanen macht, deren Führer auch in diesem Augenblicke wieder Welfische und nicht Deutsche Politik treibt.**

Achtet nicht auf die Worte, sondern auf die Thaten. Die Deutsch-Freisinnigen sagen Euch heute zwar, sie seien jetzt nicht mehr gegen die Kolonialpolitik, auch nicht mehr so ganz gegen die Socialreform. Sie haben eben einsehen müssen, daß das früher vertretene herzlose Prinzip des rücksichtslosen Hilfdirselbst heute von allen sittlichen und geistigen Mächten der Gegenwart aufgegeben ist. **Wirksam** und **durch die That** unterstützen werden sie weder die Kolonialpolitik noch die Socialreform. Sie werden **Worte** machen und **Nichts schaffen;** sie werden auch in Zukunft bleiben was sie in der Vergangenheit waren: nicht ein **treibendes Rad,** sondern ein **Hemmschuh** in der Fortentwickelung des deutschen Volks, nur mit den **Worten** die **Fortschritts-,** in der Wahrheit die **Stillstandspartei.**

Deshalb, alle Bürger, die Ihr wahrhaft liberal und wahrhaft freisinnig denkt, die Ihr den Fortschritt des deutschen Volkes wollt, die Ihr glaubt an die große Zukunft unseres theuren Vaterlandes, die Ihr Vertrauen schenkt dem deutschen Kanzler, der unser Vaterland vom niedrigen Aschenbrödel zur ersten Macht der Welt erhoben hat: Schreitet Alle, Mann für Mann, zur Wahl und gebt Eure Stimmen keinem Anderen als dem

Oberbergrath Taeglichsbeck.

Halle a/S., im Oktober 1884.

Die Vorstände der nationalliberalen, freikonservativen und konservativen Partei.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Mittwoch den 29. ds. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Schulberg 8 hier:

72 Ries und 8 Rollen satinirt Lederpapier, 23 Ries Post- und Conceptpapier, 5 Packete sat. Druckausschuß, 76500 Stck. Couverts (grau Hanf, rehbraun, Manilla-Hanf u. weiß), 7000 Stück Postpacketadressen; ferner: 7 Sophas, 1 Cylinder-Büreau (nußbaum), 3 Kleidersekretäre, 1 Schreibsekretär, 1 Regulator, mehrere Tische, Schränke, Stühle, Spiegel, Bilder 2c.

Hirsch,
Gerichts-Vollzieher.

L. Dannenberg, Herrenstr. 7.

Einer jeden **Konkurrenz** zu begegnen, eröffne von heute ab bis auf Weiteres in meinem

Wollwaaren- und Posamenten-Geschäft

einen Verkauf zu **Fabrikpreisen.**

Mein gut sortirtes Lager besteht hauptsächlich in: ***Wollengarnen,*** das richtige Zoll-Pfund zu 2,25, 2,50, 2,75 bis 5 ℳ; das 1/5 *U.* **nicht** 1/6 *U.* = 45 ₰, 50, 60 2c., sowie:

Herrenwesten,	**Damen- und Mädchen-Capotten,** Neuheiten größter Auswahl,
Unterjacken,	**Taillen** und **Kopftücher,**
Camisols,	**Jungenhütchen,**
Unterbeinkleider,	**Cravatten** in **Seide** u. **Halbseiden.**
Cachenez, Shäwlchens,	

Strumpf-Waaren in größter Auswahl.

Neueste Muster Damenbesatzknöpfe, à Dtzd. 8, 10, 15, 20, 25 ₰, **beste Maschinengarne, Seiden, Borten** u. s. w.

Der Verkauf findet zu streng reellen **Fabrikpreisen** statt, zurückgesetzte Waaren unter **Kostenpreis.**

Der Frauen-Missions-Verein von St. Ulrich

beehrt sich hierdurch zu seinem ***Bazar*** am 27. und 28. Oktober h. a. in dem gütigst bewilligten Saale des **Hôtels zur Stadt Hamburg** ganz ergebenst einzuladen. Der **Bazar** wird am nächsten Montag und Dienstag von 10 Uhr Vormittags bis 1/2 5 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Bereits am Sonntag von 3 1/2 bis 5 Uhr steht derselbe allen, die sich dafür interessiren, zur Ansicht offen.

Halle a/S., den 24. Oktober 1884.

Der Vorstand:

Frau Rechnungsrath **Friedel.** Fräulein **Anna Friedrich.** Fräulein **Auguste Fuss.**
Frau Direktor **Hartmann.** Frau Fabrikbesitzer **Jentzsch.** Fräulein **Amalie Kohlig.**
Frau Banquier **E. Steckner.** Fräulein **Auguste Triebel.** Diakonus **Richter.**

Warnung!

Die bekannten Personen L—, C—, K—, welche seit Jahr und Tag **fortfahren,** einen alten respektablen Herrn in rachsüchtiger Weise zu **verleumden,** werden endlich doch die Bekanntschaft der §§ 186, 187 und 188 des Reichsstrafgesetzbuchs machen müssen, laut neuester Verleumdung.

Tanzunterricht.

Den geehrten Theilnehmern unseres Cursus zur Nachricht, dass derselbe Donnerstag und Freitag den 30. und 31. ds. Mts. beginnt. Das Nähere werden wir durch unsern Boten zur Mittheilung bringen.

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.
Karlstrasse 27 und Blumenstrasse 10.

Gute Regenschirme,

eigenes dauerhaftes Fabrikat, von den billigsten bis zu den besten Sorten gleichmäßig gewissenhaft gearbeitet, das **Solideste der Schirmbranche,** empfiehlt ***Fritz Behren's*** **Schirmfabrik,**
45. gr. Ulrichstraße 45.

Reparaturen jeder Art, als Ueberziehen, Abnähen u. s. w. schnell, gewissenhaft und billig.

Auf zur Wahl!

Wähler! Der 28. Oktober ist da, also Mann für Mann mit einem Stimmzettel auf den Namen

Wilhelm Hasenclever

lautend zum Wahllokal. **Die Wahrheit muß siegen!**

Das Arbeiter-Wahlcomité.

NB. Jeder, der am Wahltage für unseren Kandidat

Wilhelm Hasenclever

thätig sein will, wird gebeten, den 28. Oktober (Wahltag) früh 7 Uhr sich im Restaurant **„Zur Moritzburg"** Halle a/S. oder in **Banse's** Restauration, Giebichenstein, einzufinden.

Das Arbeiter-Wahlcomité.
gez. ***Schmidt.***

Wir bedauern, erfahren zu haben, daß zahlreiche mit Eintrittskarten versehene Herren nicht mehr Einlaß zu der heute im „Neuen Theater" abgehaltenen liberalen Wählerversammlung gefunden haben. Das Lokal war schon um 3 1/2 Uhr so stark gefüllt, daß auf Befehl der Polizei, der wir bei dieser Gelegenheit unsern Dank für die wirksame Aufrechterhaltung der Ordnung aussprechen, die Thüren geschlossen werden mußten.

Halle, den 26. Oktober 1884.

Das liberale Comité.
Jellinghaus, **Vorsitzender.**

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: M. Uhlemann in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18841028021/fragment/page=0004